

Criminale

Mörderische Dinge geschehen in Südschweden, Istanbul, Edinburgh und in Berlin vor dreißig Jahren und ganz kurzer Zeit. Die Mörder sind männlich und weiblich, mit und ohne Migrantenhintergrund und die Kommissare haupt- oder nebenberuflich tätig. Manche Rätsel geben Autoren und Übersetzer auch dem Deutschsprachigen auf, doch wenn das Mordgewerbe internationalisiert wird, warum dann nicht auch die Sprache der Kommissare?

Beginnen wir im Norden. In Schweden. Krimis von dort sind manchmal grausam und manchmal behäbig. **Karin Wahlbergs Tödliche Geschäfte** (btb) gehören eher zur zweiten Sorte, was nicht auf Langeweile verweist. Im Gegenteil, der Krimi ist besser als sein wenig einprägsamer deutscher Titel. Im Schwedischen sagt „Matthandlare Olssons död“ viel klarer, was geschah: Teppichhändler Olsson wird auf einer Fähre in Istanbul erstochen aufgefunden. Kommissar Claesson muss folglich in den Orient reisen, obwohl er lieber seinen Vaterschaftsurlaub nutzen will – seine Frau, die Ärztin Veronika Lundborg kam nämlich soeben als Spätgebärende nieder. Derlei Familiendinge gehören in diesen Roman hinein, wie die vielen Vanilleschnecken, Mohnzöpfe und gefüllten Marzipanrollen, die zum schwedischen Kaffee konsumiert werden. Es gibt Vogelgezwitscher in Frühsommerngärten und immer mal wieder schwankt schwer ein Alkoholiker ins Idyll. Im Krankenhaus muss gespart werden (woher mag der Leser das kennen?) und natürlich ist zum Schluss zumindest der död des Matthandlares aufgeklärt, während eine Krankenschwester vermisst bleibt und man nicht weiß, ob sie im nächsten Roman von Frau Wahlberg vielleicht als Leiche auftaucht. Ich bin neugierig.

Zoë Beck, die den Thriller **Das alte Kind** (Bastei Lübbe) schrieb, heißt im bürgerlichen Leben anders. Doch da sie zweisprachig aufwuchs, ein Klavier-Wunderkind war und heute als Journalistin arbeitet, kommt all dies im Buch vor: Edinburgh und Berlin, ein bedeutender Pianist, ein abgebrochener Journalist und vor allem zwei Frauen, die um ihre Identität betrogen werden. Eine Person brach einst beim Eislaufen auf dem Wannsee ein: Literatur von Kleist bis Georg Heym.

Zunächst werden zwei Handlungen erzählt, eine Ende der siebziger in Berlin, als eine Frau ihr Kind als vertauscht meldet – niemand glaubt ihr - und eine in der Gegenwart im frohen schottischen Jugendleben, in welchem man sich zwischen Rosenblättern und Kerzenlicht in der Badewanne die Pulsadern aufschneidet. Etwa auf Seite 70 beginnt man zu ahnen, wie beide Geschichten zusammenhängen, zum Schluss ist alles geklärt, ohne Friede, Freude aber mit Fertigpizzen. Eine Heldin heißt Fiona, eine Carla, und wenn eine Lore hieße, könnte man von einem Lore-Roman sprechen. Doch die hippen Kunstwilligen im hippen Britannien und noch hipperen Berlin der Gegenwart sind so hipp, dass wir hopp-hopp weiterreiten in die nächste Krimi-Landschaft und nimmer den Namen von Kindestauscher und Mörder nennen, aber den wahren der Autorin: Henrike Heiland.

Horst Bosetzky, der emeritierte Berliner Soziologie-Professor mit vielen Krimis auf der hohen Kante, schreibt in **Promijagd** (Gmeiner) eine durch und durch Berlinische Geschichte. Ein Seelenklempner hat seine Festplatte schlecht gesichert, so kommt ein böser Hacker und Erpresser an die Macken vieler Promis – und Bosetzky kann seine soziologischen Kenntnisse spannend und lehrreich ausbreiten. Nebenbei wird das öffentliche Verkehrswesen Berlins ausführlich beschrieben, jede U-Bahn-Station wird kenntlich und dass Laiendetektive und besoldete Polizisten immer kurz nacheinander Gleiches herausfinden, ist einer der Gags im Buch. Zudem sind beide Ermittler-Paare echte Kalauer-Kader. Bleibt nur die Frage, warum die Story, die direkt während der Fußball-EM 2008 spielt, erst jetzt veröffentlicht wurde. Bosetzky ist doch beileibe kein schwerblütiger Langsamschreiber.

Matthias Biskupek